Oliver Schultz

Zusammenfassung des Vortrags „durch einander – Die Kunst der Demenz“

vom 25.11.2016, Fachtag der Hospiz Akademie Nürnberg

Die Demenz wird als eine der größten Herausforderungen der alternden Gesellschaften weltweit angesehen. Das Verstehen der Demenz orientiert sich dabei vorrangig an einem biomedizinischen Modell. Ganz selbstverständlich wird Demenz als Krankheit verstanden. Die Folge ist die Gefahr einer Pathologisierung aller möglichen Phänomene der Altersschwäche und Altersverwirrtheit. Diese defizitäre Perspektive erzeugt Kränkungen und Verunsicherung. So stellt sich die Frage nach anderen Perspektiven, die ein Leben mit Demenz nicht nur als Verlust wahrnehmen, sondern so etwas wie einen „Reichtum der Demenz“ in den Blick bekommen.

Einen solchen „Blickwechsel“ will meine künstlerische Arbeit von und mit Menschen mit Demenz wagen. Seit über 15 Jahren betreue ich künstlerische Gruppen für Menschen mit Demenz im Rhein-Main- Gebiet. Dabei entstehen immer wieder die erstaunlichsten. berührendsten, humorvollsten aber auch verletzlichsten Kunstwerke. Hier kommen die Menschen, über die so abwertend geurteilt wird, selbst zu Wort. Durch diese Bilder zeigt sich, wie vielfältig und wie reich ein Leben mit Demenz sein kann, ohne dabei zu übersehen, welche Herausforderung es darstellt. Im Gegenteil: Die Bilder gewinnen eine besondere Intensität aufgrund der schweren Bedingungen, unter denen sie entstehen. Wenn eine Dame mit allergrößter Mühe immer wieder den Pinsel ergreift, um ihre zitternden Linien aufs Blatt zu bringen, dann drückt das eine Kraft aus, die staunen lässt. Eine solche Kraft der Schwäche fügt sich nicht in das gängige defizitäre Bild der Demenz. Das als pathologisch diagnostizierte Durcheinander der Demenz öffnet sich gleichsam zu einem *durch einander.* Die Bilder entstehen nicht aufgrund einer sorgfältigen Planung, sondern finden erst im Laufe eines unabsehbaren Prozesses zu ihrer spezifischen Erscheinung.Der Vortrag hat versucht nachvollziehbar zu machen, wie gerade im bildnerischen Prozess das Abenteuer der Malerei in dem Maße größer wird, wie die souveräne selbstbestimmte Kontrolle abnimmt. Aber die Rede vom *durch einander*  meint auch das Angewiesensein auf die Betrachterinnen und Betrachter: Der eine kommt durch den anderen zur Erscheinung und umgekehrt. So lehrt uns ein anderer Blick auf das Durcheinander der Demenz eine grundsätzliche Angewiesenheit der Menschen, auf unser aller *durch einander*.

Oliver Schultz, Januar 2017